Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

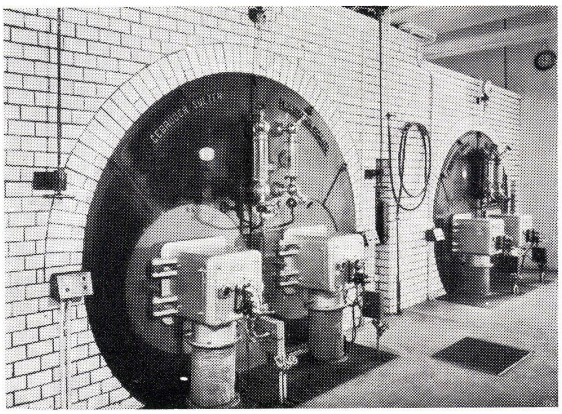
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

OERTLI **Ölfeuerungen**



Die Probleme von Gewerbe und Industrie finden unsere spezielle Aufmerksamkeit. OERTLI-Industrie-Brenner: halb- oder vollautomatisch – stufenweise oder stufenlos regulierbar - Großobjekte auch für schwere und schwerste Öle – Spezialbrenner für Öl und Gas. OERTLI-Industrie-Ölbrenner werden von den Fachleuten im In- und Ausland bevorzugt.

Ing. W. Oertli AG, Dübendorf-Zürich

Postfach Zürich 51 Telefon 051 / 96 65 71

Lieferung
und
Verlegung
von
Glas-
Fassaden-
Verkleidungsplatten
sowie
Isolier-
Verbundglas
beim
Neubau Haus «Waltisbühl»

Grambach + Co

Zürich
Tel. 051 / 46 84 90
St. Gallen
Tel. 071 / 22 68 51

Hinweise

Rettet das Robie-House von Frank Lloyd Wright!

In Amerika ist ein Komitee ins Leben gerufen worden, das sich zur Aufgabe setzt, das in seinem Bestand bedrohte Fredrick C. Robie House, von Frank Lloyd Wright im Jahre 1909 erbaut, zu retten. Es handelt sich um eine der bekanntesten und signifikativsten Schöpfungen des Altmeisters der amerikanischen Architektur. Es soll einem Neubau eines Apartment-Hauses, welches für das Chicago Theological Seminary, in dessen Besitz sich das Grundstück seit einiger Zeit befindet, weichen. Giedion nennt es in seinem Werk «Space, Time and Architecture» dasjenige Werk Wrights, das den weitestreichenden Einfluß all seiner Bauten gehabt habe. Wir schließen uns dem Protest gegen den Abbruch dieses Hauses an und erwarten vom Inhaber des Terrains, Mittel und Wege zu suchen, wie das geplante Apartmenthaus auf einem anderen Platz errichtet werden könne und welcher anderen Zweckbestimmung das zum klassischen Bestand der amerikanischen Architektur gehörende Robie House zugeführt werden könnte.

Die Redaktion

Zehn Jahre Verein polnischer Ingenieure und Techniker in der Schweiz

Dieser Tage feierte der Verein polnischer Ingenieure und Techniker in der Schweiz (mit Sitz in Winterthur) das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Im Laufe des zweiten Weltkrieges hatten sich mit der internierten 2. polnischen Division in der Schweiz eine größere Anzahl polnischer Ingenieure, Techniker, Studenten, die technische Berufe ergreifen wollten, zusammengefunden. Die Studenten konnten, dank der Hilfsbereitschaft der Schweiz, ihre Studien u. a. an unserer technischen Hochschule beenden. Mit Kriegsende haben viele von ihnen die Schweiz verlassen, um sich irgendwo in der Welt eine Existenz zu bauen. Die Zurückgebliebenen, die aus politischen Gründen nicht nach Polen zurückkehren konnten, sind dem schweizerischen Wirtschaftsprozeß eingegliedert worden, sei es als Angestellte in Betrieben der Maschinen- und Elektroindustrie oder als selbständig arbeitende Architekten und Ingenieure. Sie gründeten den Verein der polnischen Ingenieure und Techniker in der Schweiz mit dem Ziel der technischen Weiterbildung und der Zusammenarbeit auf diesem Gebiete mit anderen Vereinen polnischer Techniker im Ausland. Zur Jubiläumsfeier trafen sich am 18. Mai im Gartenhotel in Winterthur die Mitglieder des Vereins aus der ganzen Schweiz, zusammen mit Professoren der ETH, des Technikums Winterthur und mit vielen ihrer Schweizerfreunde. Sie zeigten dabei, wie sie trotz den schweren Problemen der Emigration ihren Mann im Berufsleben stellen und wie sie mit viel Charme und Lebenskunst Feste zu feiern verstehen.

Zie

Nachtrag zu Muba 1957

Unserer Druckerei ist ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen, indem in Heft 4/1957, Seite (74) nur ein Teil der Standbesprechung der Firma Thorens, Ste-Croix wiedergegeben wurde. Wir wiederholen deshalb nachstehend die ganze Besprechung.

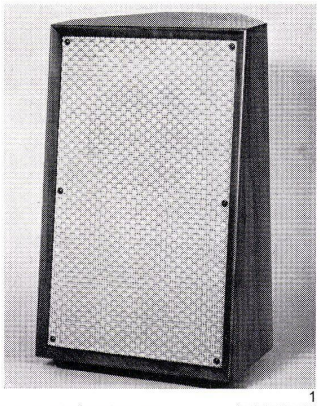
Thorens S.A., Ste-Croix

Innenarchitekten und Hausfrauen sind im allgemeinen keine großen Anhänger der neuen, unter dem Namen «High Fidelity» bekannten Musikanlagen. Man kann ihnen dies auch im Grunde genommen nicht übelnehmen, wenn man weiß, daß für gewisse Liebhaber dieser Technik die Qualität der Aufnahme mit dem Volumen der Anlage gleichbedeutend ist.

Die Aussicht, einen geschmackvoll eingerichteten Wohnraum mit Verstärkern voller Drähte und Röhren und mit sperrigen, oft noch häßlichen Lautsprecheranlagen verunziert zu sehen, verdirbt manchem Musikfreund die Freude über eine praktisch vollkommene Wiedergabe.

Die Firma Thorens AG., Ste-Croix, zeigt ihnen in ihrem Stand – unter völligem Verzicht auf spektakuläre (und oft sehr platzraubende) Hochleistungs-Anlagen – eine Einrichtung, die berufen ist, den anspruchsvollsten Musikfreund ebenso wie die auf ein harmonisches Heim bedachte Frau zu begeistern. Diese Anlage besteht aus einem mechanisch außerordentlich fein gebauten Plattenspieler, einem Verstärker (Modell Pr 15), der für seine Leistung von 14 Watt erstaunlich kompakt und für das Auge so gefällig ist, daß er nicht einmal in ein besonderes Möbel eingebaut werden muß, und schließlich aus einem Spezial-Lautsprecher (Modell BE 8), der sich in einem kleinen Eckmöbel befindet.

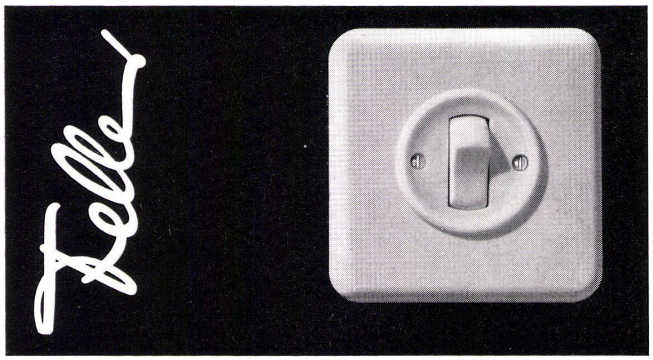
1 Lautsprecher BE 8 2 Verstärker Pr 15

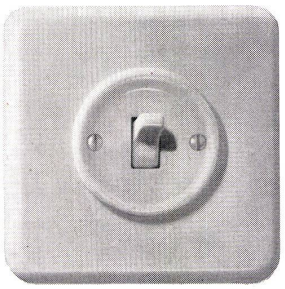


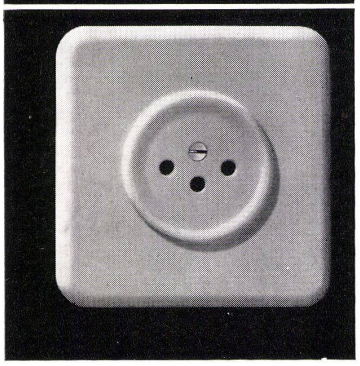
1

2

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage
Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate







Farben und Aberglaube

Unbewußte Führung in der Einrichtung der Wohnung

Ein bekannter Innendekorateur, mit dem ich befreundet war, zeigte mir durch viele Jahre seine farbigen Entwürfe.

Er war ein kluger, nüchterner Mann, ein Führer einer sehr modern eingestellten Gruppe. Eines Tages fragte ich ihn: «Wie kommt es, daß Sie immer Blau in jenem Teil des Kinderzimmers verwenden?» Er gab eine ausführliche Erklärung, daß Kinderzimmer überhaupt in Blau gehalten sein sollten, schon deshalb, weil diese kühle Farbe die Fliegen von Wänden und Gegenständen des Kinderzimmers fernhalte.

Ich sah das nicht recht ein. Er gab auch zu, daß andere Sachverständige diese Ansicht von der Abneigung der Fliegen gegen Blau nicht teilten. «Warum machen Sie dann nicht das ganze Kinderzimmer blau», fragte ich ihn, «sondern nur einen Teil?»

Schließlich verriet er mir, daß ein Farbensymbolismus in dieser eigenartigen Wiederholung von Blau verborgen sei. Als Kind hatte er im Mittleren Osten gelebt, wo sein Vater als Diplomat tätig war. Die eingeborenen Kindermädchen dort versuchten immer, ihn und sein kleines Schwesterchen gegen böse Einflüsse zu «schützen».

Sie taten das, indem sie blaue Kügelchen den Kindern umhingen und die Wände des Kinderzimmers stets mit Stücken blauer Stoffe versahen. Seit jenen Handlungen der exotischen Kinderfrauen hat er nie die Empfindung verloren, ein Teil des Kinderzimmers sollte blau gemalt oder tapeziert sein.

Warum bestimmte Farben?

Die Farben unserer Tische, Stühle, Schränke usw. sind nicht immer nur nach rein ästhetischen Gesichtspunkten bestimmt. Zuweilen sind berufliche Gründe für die Farbenauswahl bei der Inneneinrichtung maßgebend, so bei dem Weiß der Krankenhäuser und Operationsräume. Oder patriotische Gründe sind maßgebend: der Bürger jeden Landes freut sich, wenn ihm zu Ehren bei festlicher Gelegenheit der Raum in den Landesfarben geschmückt ist.

Zuweilen aber ist es schwer oder unmöglich herauszubringen, warum gewisse Teile des Hauses, gewisse Räume und Möbel in bestimmten Farben gehalten sind. In den ererbten Gewohnheiten und Sitten der Völker spielen Farben oft eine abergläubische Rolle. Durch endlose Generationen ist das weitergegangen. Der Innenarchitekt, der die Farben benützt, – der Handwerker, der sie anwendet, traditionsgemäß, – der Benützer selbst schließlich, der sich in ihnen behaglich fühlt, – sie alle wissen nicht mehr, daß die Auswahl jener Farben ursprünglich einer abergläubischen Vorstellung entsprungen ist. Rot ist häufig die Symbolfarbe für Hitze, Feuer, Blut, Leidenschaft. Gelb ist die Farbe von Licht und Sonne. Blau steht symbolisch für den Himmel, für Wasser, Kühle, geistige Beruhigung. Grün ist die Farbe der Natur, und Violett die des Dunkels.

Furcht vor dem bösen Blick

In früheren Zeiten war die Furcht vor dem Einfluß des bösen Blickes weit verbreitet. Farben an Türen, an Wänden und Zimmerdecken wurden benützt, um gegen diesen dämonischen Einfluß zu schützen. Weiß hat immer schon als Schutzfarbe gegolten, – vermutlich in Zusammenhang damit, daß er symbolisch Reinheit, Keuschheit und Unschuld verkörpert. In Portugal werden weiße Steine auf das Hausdach geschafft, um Haus und Bewohner vor Hexen und Zauberern zu bewahren. Umgekehrt dienen in Tunis schwarze und schwarzbemalte Steine auf dem Dach dem gleichen Zweck. Besonders der letzte Stein eines Gewölbes soll schwarz sein.

Schwarz steht sonst im allgemeinen für Tod und Leere. Der einzelne schwarze Stein in dem Gewölbe, inmitten vieler weißer Steine, soll daran erinnern, daß menschliches Werk vergänglich und unvollendet ist. So bedeutet er eine Huldigung an die bösen Geister und bringt den weißen Steinen Schutz. Die Wut der Dämonen (der «Gremlins», wie die Amerikaner das heute nennen) wird dadurch beschwichtigt.

Blau ist eine Farbe, die immer Bewunderung erregte. Im Nahen Osten soll Blau gegen den bösen Blick schützen. In Griechenland tragen Bräute und junge Frauen blaue Strumpfbänder. Die Türken brachten kleine blaue Stoffstücke mit Koransprüchen auf den Mützen der Neugeborenen an. Innerhalb der Räume standen dort blaue Gläser auf Tischen und Fächern; man nahm an, daß ein böser Blick sie zum Zerspringen bringen würde. Türkische Schiffe sind durch lange Ketten blauer Steine auf beiden Seiten und auch an den Masten geschützt.

In Mecklenburg versuchten die Bauern ihre Kinder mittels blauer Halsketten gegen Diphtherie und ähnliche Erkrankungen zu schützen. In Algier und anderen Teilen von Nordafrika sind viele Häuser blau gemalt, namentlich in den mohammedanischen und jüdischen Teilen der Städte; ursprünglich war das als Schutz gegen den bösen Blick gedacht. Aus dem gleichen Grund ist vermutlich Blau eine so beliebte Farbe in Ställen für Rinder und andere Tiere, – wenn auch gerade hier das Fernhalten von Fliegen, die Blau nicht lieben, als hauptsächlicher Grund angegeben wird. In Syrien senden wohlgesinnte Freunde der jungen Frau am Tage nach der Hochzeit schönblühende Topfblumen, wobei die Töpfe selbst in blauen Farben gehalten sind.

Zauberfarben

Blau und Rot sind alte Zauberfarben, magische Farben. Vermutlich ist das aus den roten und blauen Tönen des Blutstrahls hervorgegangen. In alten Zeiten schützten Griechen und Römer ihre Kinder gegen den bösen Blick durch das Umbinden eines roten Schals, – oder Umbinden des Handgelenkes mit roten Fäden. Der Talmud sagt, Bäume ließen sich durch Rotbemalung gegen böse Einflüsse schützen.

Die Einwohner von Nordeuropa glaubten, ein rotes Kleidungsstück würde Glück auf der Jagd bringen. Am Südabhang des Balkangebirges wird ein rotes Kreuz an die Haustüre gemalt, wenn ein Kind geboren ist.

In China werden drei Tage nach der Geburt des Kindes Zeichen auf rotes Papier gemalt, Gegenstände werden darein eingewickelt und dann mittels eines roten Fadens an einem Haken hinter der Türe aufgehängt. Der oberste Ziegel in einem neugebauten Haus in China wird rot bemalt, mit Girlanden von rotem Stoff oder rotem Papier behängt und mit dem roten Blut eines roten Hahnes bestrichen.

Rote Vorhänge in der Wohnung

Böse Geister werden durch Rot im allgemeinen abgeschreckt. Mongolische Zauberer tragen deshalb Rot. Rot ist mit den Hochzeitszeremonien in Hindustan verknüpft, – ein Brauch, der ursprünglich aus Indien gekommen sein soll. Der Bräutigam trägt ein rotes Gewand, alle Räume sind in rotem Schmuck gehalten, und alle Geschenke, die das junge Paar empfängt, sind mit rotem Faden zusammengehalten.

In Marokko reitet der Bräutigam an seinem Hochzeitstag durch die Stadt, umgetan mit einem roten Mantel. Seine neue Wohnung ist mit roten Tüchern, Vorhängen und Schalen geschmückt. Die Türken bringen ein kleines rotes Band an

der Person oder dem Gegenstand an, den sie schützen wollen.
Grün bedeutet in mohammedanischen Ländern die Farbe des Propheten. Als solche wird es viel für Innendekoration benützt. Grau gilt im allgemeinen als etwas bedeutungslos. In manchen Ländern wird es aber gerade wegen seiner Einfachheit und Bescheidenheit für Innendekoration verwendet, weil es die bösen Geister nicht anlockt. Gelb ist eine besondere Schutzfarbe in China.
Das ist nur eine kleine Liste der zahlreichen Beziehungen zwischen Farben und Aberglauben bei Innendekorationen. Wir denken selten an sie, aber sie existieren. Sie beweisen, daß selbst in unserer Zeit der Aufklärung Menschen bewußt und unbewußt sich durch die Macht und Magie von Farben gegen die beängstigenden und unheimlichen natürlichen Mächte zu schützen suchen.

Dr. W. Sch.

Schutzhütte und Lufthaus zum Aufblasen

Mit einer Bodenfläche von 9 x 5,7 m bietet eine englische Fabrik ihre «Numax»-Hütte mit einer lichten Stehhöhe von 270 cm an. Sie ist in kurzer Zeit aufzustellen, wenn man ihre Rahmen aufpumpt und bietet dann bis zu 30 Personen Platz zum Aufenthalt und Schlafen. Richtig aufbewahrt hat die Schutz- und Unterkunftshütte eine Lebensdauer von 15 Jahren.
Der Ruhm, als erster Architekt der Welt ein Wohnhaus zum Aufblasen entworfen zu haben, kann der amerikanische Architekt Frank Lloyd Wright für sich beanspruchen. Sein «Lufthaus» wird im Mai im Neuyorker Coliseum ausgestellt sein. Es ist zusammengefaltet nur etwa 100 kg schwer und kann durch leichten Luftdruck aufgestelllt werden, den eine Heizungs- und Klimaanlage mit einem Gebläse liefert. Trotzdem macht es nichts aus, wenn ein Mann auf dem Dach steht. Das «Lufthaus» enthält ein Wohnzimmer, ein Schlaf- und Eßzimmer, Küche und Bad und hat die Form einer Halbkugel, nimmt aber zusammengefaltet kaum einen Drittel eines Quadratmeters ein. Es gibt auch eine kleinere Ausführung, die in einen Koffer paßt.

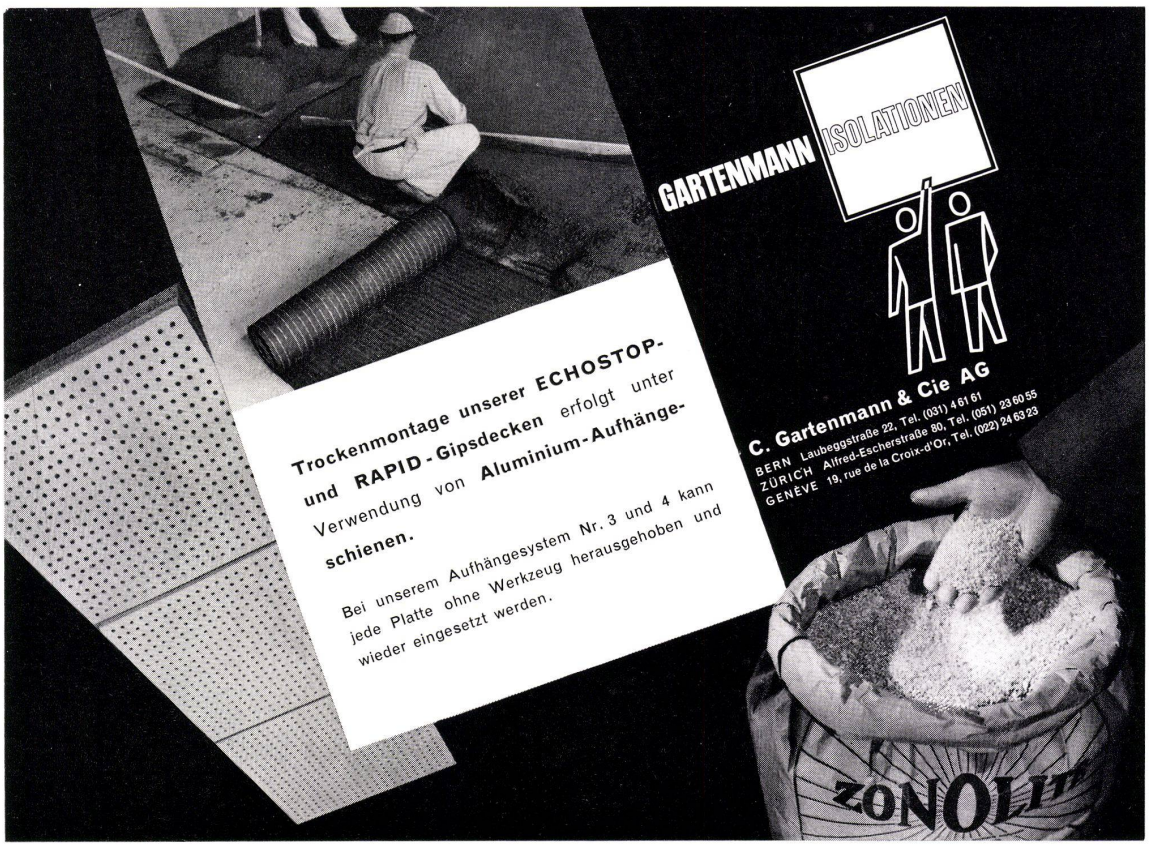
Neue Baumethode bringt große Zeitersparnis

Aus Biel wird gemeldet: An der Spitalstraße in Biel wird die Fabrique Métallique S. A. in Richtung auf die Elfenau erweitert. Der auf der Westseite angehängte Fabriktrakt ist nun nach einer neuen Bauart ausgeführt worden, und wir erachten es als im allgemeinen Interesse stehend, hierüber kurz zu berichten.
Das wesentliche Merkmal des Neubaues kann dadurch gekennzeichnet werden, daß nicht mehr Eisenbetonwände als tragende und stützende Elemente verwendet werden, sondern große Betonrahmen, die auf dem Bauplatz selbst fabriziert werden. Jeder der 3 x 3 m großen Rahmen wird neben dem Bau gegossen und besitzt ein Gewicht von 1,5 Tonnen. Steinschrauben und Verankerung sind ebenfalls schon angebracht, so daß aus der Konstruktion eine gewaltige Zeitersparnis resultiert, die sich pro Stockwerk auf mindestens 14 Tage beziffert. Mit dem Kran werden nun die konstruktiven Elemente in wenigen Minuten an ihren Platz verbracht, bei den Verankerungen eingesetzt und seitlich gestützt. So kann schon sehr bald mit dem Guß der Bodendecken begonnen werden. Die besprochene Konstruktion wurde von den Ingenieuren Wilhelm und Walter errechnet, während Architekt G.-P. Gaudy für die Architektur verantwortlich ist.

Berichtigung zu Heft 4/1957

Auf Seite 129/30 wurde das Projekt einer Siedlung publiziert. Diese Siedlung gehört nicht, wie angegeben, zur Air Force Academy auf den vorhergehenden Seiten, sondern ist ein unabhängiges Projekt. Die beiden Bilder auf Seite 130 unten gehören demnach zu Seite 126. Der Irrtum ist durch die infolge der großen Entfernung beschwerlichen Verhandlungen zurückzuführen.

Fotografenliste 6/1957

Beringer und Pampaluchi, Zürich
R. H. de Burg-Galwey, London
F. Engesser, Zürich
Peter Grünert, Zürich
Hugo P. Herdeg, Zürich
Foto Hinz, Basel
M. Krajewsky, Berlin-Charlottenburg
F. Lehner, Sirnach
Douglas M. Simmonds, Los Angeles
J. A. Vrijhof, Rotterdam
M. Vulliemin, Lausanne
Wolf-Bender's Erben, Zürich

Satz und Druck Huber & Co. AG.
Frauenfeld